

# Bedeutung des skandinavischen Modells von Schule

*Vortrag von Gerrit Große, bildungspolitische Sprecherin der Fraktion der Linkspartei.PDS im Landtag Brandenburg*

Ich komme aus einem Land, in dem die große Koalition aus SPD und CDU gerade dabei ist, die 16. Novelle des Schulgesetzes seit 1996 aufzulegen. Dieses Schulgesetz setzt auf eine vormundschaftliche Schule. Zwangszuführung für Schulverweigerer, Bewertung durch Ziffernnoten ab Klasse 2, Kopfnote nach bayrischem Modell, Aufnahmeprüfungen für Gymnasien zur Verknappung hoher Bildung, das Aufweichen der bisher noch sechsjährigen Grundschule durch Einrichtung von 35 Leistungs- und Begabungsklassen, die Verkürzung der Abiturzeit auf 12 Jahre zu Lasten der Durchlässigkeit und die Stärkung des Weisungsrechtes von Schulleitern - das sind nur einige Beispiele dafür, welche Lehren man in Brandenburg aus PISA gezogen hat und wie auch Brandenburg dabei ist, sein noch irgendwie egalitäres System einer selektiven Schullandschaft zu opfern. Dabei hat gerade Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck nach seinem Finnland-Besuch große Sympathien für das dortige System empfunden. Er hat aber eben auch nur die DDR-Schule dort wiederentdeckt, was ihm offensichtlich den Blick für die auch zum DDR-Bildungssystem durchaus unterschiedliche Philosophie versperrt hat. Herr Platzeck hat die skandinavische Philosophie von Schule nicht verstanden, auch wenn er seit seinem Finnland-Besuch nicht aufhört zu fordern, dass wir keinen zurücklassen dürfen.

**Keinen zurücklassen**, also jedes Kind fördern im besten Sinne des Wortes, die Konzentration auf die Entfaltung der Fähigkeiten eines jeden Kindes - das ist nach meiner Kenntnis die Grundphilosophie skandinavischer Schulen. Diese Grundphilosophie basiert auf einem besonderen Menschenbild: Jedes Kind ist wichtig, jedes Kind wird gebraucht, kein Kind sollte beschämt werden, jedes Kind sollte gestärkt werden. Dafür gibt es offensichtlich in allen skandinavischen Ländern einen breiten gesellschaftlichen Konsens. Schule ist dabei eine verlässliche Institution. Ein hohes Maß an Vertrauen wird der öffentlichen Schule entgegengebracht, welche dieses auch rechtfertigt. Für die Bildung von Kindern ist man bereit, ein hohes Steueraufkommen zu akzeptieren. Es scheint auch einen Konsens darüber zu geben, dass Schule eben nicht nur „fit für die Wirtschaft“ zu machen hat, auch nicht nur auf die wie auch immer definierte Wissensgesellschaft vorbereiten sollte - sondern Schule wird eben auch als Lebensschule begriffen,

Bildung auch als Genuss und Wert an sich . Zudem ist die skandinavische Schule dem Sozialstaatlichkeitsprinzip verpflichtet und bietet für alle Kinder Chancengleichheit bei Zugang und Teilhabe an Bildung.

Insofern ist die skandinavische Schule unabhängig vom Abschneiden einzelner Länder bei Pisa für uns als linke BildungspolitikerInnen in Deutschland von herausragender Bedeutung. Ich will nicht verhehlen, dass wir uns insbesondere über die Pisa- Erfolge von Finnland und Schweden wahrscheinlich mehr gefreut haben, als man es in diesen Ländern selbst getan hat - nach meiner Erfahrung spielte PISA dort gar nicht die zentrale Rolle, weil man das eigene System selbst kritisch reflektiert und auf der Basis gründlicher Evaluation auch ständig qualifiziert. Die große Bedeutung des skandinavischen Schulsystems für uns möchte ich anhand einiger Beispiele belegen, die vor allem aus Eindrücken einer Reise der bildungspolitischen Sprecher der Linkspartei, Vertretern der RLS und des Parteivorstandes der Linkspartei nach Finnland vor 3 Jahren resultieren.

Die der o.g. Philosophie wirkt in den skandinavischen Ländern sowohl auf finanzielle als auch auf strukturelle, vor allem aber auch auf pädagogische Standards. Das ist schon in der KITA, die als Bildungseinrichtung verstanden, wird zu spüren. Eine gute personelle und materielle Ausstattung, vor allem aber die an Hochschulen qualifizierten pädagogischen Fachkräfte machen deutlich, welche Welten zwischen den skandinavischen Ländern und Deutschland liegen. „Auf den Anfang kommt es an“ ist nicht nur ein geflügeltes Wort, sondern Realität. Auch wenn das Einschulalter in den skandinavischen Ländern unterschiedlich ist - dem deutschen Wahn, immer früher einzuschulen und Schule immer mehr zu verdichten und zu verkürzen, unterliegen skandinavische Schulen nicht. Dort können Schüler das eigene Lerntempo überwiegend selbst bestimmen.

Während in Deutschland trotz der Forderungen des Forums Bildung, der GEW, der Linkspartei, der Grünen, Teilen der SPD, der baden-württembergischen Handwerkskammer, der Bertelsmann-Stiftung, Mc. Kinsey, diverser Wissenschaftler, vieler Verbände die Debatte zur Schulstruktur von der Kultusministerkonferenz weiter tabuisiert wird, hat man in den skandinavischen Ländern schon seit Jahrzehnten Gemeinschaftsschulen politisch erkämpft, die offensichtlich, weil erfolgreich, auch unumstritten sind. Eine beneidenswerte Tatsache!

Die skandinavischen Länder beweisen mit dieser Schule, dass Förderung in der Breite nicht auf Kosten der Spitze passieren muss. Sie beweisen auch, dass eine „Leistungsschule“ auch eine „Wohlfühlschule“ sein kann, dass Lust und Leistung zusammengehören, dass eine hohe Bildungsbeteiligung einschließlich einer hohen Abiturquote möglich ist, dass soziale Defizite ausgeglichen werden können, verschiedenen Kulturen und ethnische Zugehörigkeiten sich befruchten können, Noten zur Motivation nicht nötig sind, dass im Unterricht mit heterogenen Gruppen eine darauf abgestimmte Pädagogik zum Erfolg führen kann - oder besser noch - diese „Förderpädagogik“ eben auch nur in heterogenen Gruppen „wachsen“ kann.

In skandinavischen Schulen bestimmen Schüler in hohem Maße die Art und Intensität ihres Lernens. In den skandinavischen Ländern heißt Bildung **sich bilden**. Kein Schüler kann irgendwohin weggeschickt, durchgereicht oder sitzengelassen werden, selbst Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden integriert. Das alles geht natürlich nur mit sehr gut qualifizierten Lehrkräften. Nach meiner Kenntnis haben in der Lehrerbildung die Professionswissenschaften absolute Priorität. Es gibt wohl auch Unterschiede bezüglich der Rolle des Lehrers im pädagogischen Prozess - während finnische Lehrer doch eher „Dirigenten“ sind, sind schwedische eher Berater. Eines vereint sie aber - sie genießen im Unterschied zu deutschen Lehrern eine hohe gesellschaftliche Anerkennung.

Dazu sind skandinavische Lehrkräfte nicht zu Einzelkämpfern ausgebildet worden, sondern TeamarbeiterInnen. Und sie haben in der Regel große Teams, bestehend aus diversen Stützkräfte-Assistenten, Praktikanten, Sozialarbeitern, Sonderpädagogen, Kuratoren, Schulpsychologen, Beratungslehrern, Logopäden und Ärzten um sich. Ich muss zugeben, dass mich in Finnland dieses Unterstützungssystem stark beeindruckt hat und für mich darin auch ein großer Teil des Erfolges bei PISA begründet liegt.

Wichtig erscheint mir auch, dass skandinavische Schulen ohne hohen Verwaltungsaufwand zu guter Qualität kommen. Die starke Kommunalisierung führt zu schlanker Verwaltung, so dass vom ohnehin höheren Anteil der Bildungsfinanzierung gemessen am BIP erheblich mehr als in Deutschland in der Schule direkt ankommt. Über die in Deutschland gegründeten 16 Länderinstitute zur Qualitätsentwicklung dürfte man in den skandinavischen Ländern nur müde lächeln. Das schwierige System von jeweils 16-mal Schulaufsicht, Dienstaufsicht, Schulämtern, Landesinstituten, Bildungsabteilungen in Ländervertretungen, Schulvisitationseinrichtungen...kann man keinem Lehrer in Skandinavien erklären. Es zeigt, wie wenig europafähig das deutsche System ist. Während sich Deutschland institutionell immer weiter aufbläht, gestalten die skandinavischen Länder ihre Schulsysteme immer weiter aus zu lernenden Systemen. Sie sind uns längst davongelaufen.

Ich vermute, dass sich diese für uns traurige Erkenntnis heute verstärken wird. Ich freue mich besonders auf die vielen skandinavischen Beiträge, aber auch auf den Beitrag der Kollegin aus meinem Nachbarland Polen, von dem ich zumindest weiß, dass es sich auch sehr schnell auf den Weg gemacht hat und dank grundlegender Reformen auch gute PISA- Ergebnisse erreichen konnte.